

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in Loko:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
 Halbjährig . . . 10 „ — 5
 Vierteljährig . . . 5 „ — 5
 Monatlich . . . 1 „ 10
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 7 „ — 5
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 9 „ — 5
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzerate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.
Anzerionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

N^o. 102.

Hermannstadt, Samstag den 5. Mai 1906.

122. Jahrgang.

Eine offiziöse Stimme über die Wahlen.

Der offiziöse Wiener „Pol. Korr.“ wird aus Budapest telegraphiert: Das Ergebnis der Wahlen, der reinsten, die je in Ungarn stattfanden, vermag keine Ueberraschung zu bieten, da allgemein vorausgesehen wurde, daß die äußerste Linke im neuen Reichstag die absolute Mehrheit erlangen werde. Die Rückwirkung der Erregungen und tiefen Verbitterung, welche die mißglückten Experimente der letzten Epoche in der Bevölkerung hervorgerufen haben, konnte sich naturgemäß nicht anders als in der Mehrheit der auf der äußersten Linken stehenden Partei äußern. In früheren Jahren hätte ein solches Wahlergebnis bei den leitenden Politikern große Sorgen hervorgerufen, heute ist aber die Lage gründlich verändert.

Handelsminister Franz Koszuth sagte bei der Entgegennahme des Gesellschafter Abgeordnetenmandats, das erste Gefühl, welches die neue Wendung hervorruft, sei das der Beruhigung des Landes dadurch, daß die Verfassungsliebe des Königs sich bei der Lösung der Krise so glänzend bewährte, und dies schmückte die Stirne des Königs mit schönerem Vorbeer als eine gewonnene Schlacht. Dies entspricht tatsächlich der allgemeinen Auffassung des ganzen Landes.

Man kann sagen, die jetzigen Wahlen tragen den Charakter eines Volksfestes aus Anlaß der Wiederherstellung der Verfassung. Diese festliche Stimmung wird natürlich bald der ersten Arbeit weichen müssen. Für die ruhige Arbeit bietet die beste Gewähr der Umstand, daß sämtliche Führer der Koalition ihre bisherigen politischen Grundzüge aufrechterhalten, daß das jetzige Koalitionskabinett also das Vertrauen der ganzen Bevölkerung in allen Parteischattierungen besitzt. Die Basis des Koalitionskabinetts bildet die Zurückstellung aller Streitfragen, an welchen die Regierungen der letzten drei Jahre scheiterten. Das Ergebnis der jetzigen Wahlen belagt nicht allein, daß die äußerste Linke die Mehrheit im Lande besitzt, sondern bedeutet zugleich, daß die Mehrheit des Landes das Programm des Koalitionskabinetts, nämlich die Ausschaltung der bisherigen Streitpunkte, vollinhaltlich gutheißt.

Diese Zustimmung des ungarischen Volkes bildet das Charakteristikum der gegenwärtigen neuen Lage. Dies erklärt auch zwanglos, weshalb die Mehrheit der äußersten Linken unter den gegenwärtigen Umständen keinen Grund zur Beunruhigung, vielmehr das Gegenteil bildet.

Der Ministerwechsel in Oesterreich.

Die „Deutschnationale Korrespondenz“ schreibt: Die Berufung des Prinzen Hohenlohe hat in der deutschen Volkspartei sympathische Beurteilung gefunden und man hofft in den leitenden Kreisen der Partei, daß die durch die bekannten parlamentarischen Ränke herbeigeführte Aenderung in der Leitung des Kabinetts der Durchführung der von Baron Gautsch angebahnten Arbeit zu Statten kommen wird. Prinz Hohenlohe dürfte ebenso wie Gautsch den Versuch unternehmen, durch ausgleichende Kompromisse die nötige Mehrheit für die Wahlreform zu schaffen. Er hat hierbei günstigere Chancen als sein Vorgänger und man kann mit einiger Berechtigung annehmen, daß er Erfolg haben wird.

Die frei-alldeutsche Vereinigung hat anlässlich des Rücktrittes des Freiherrn v. Gautsch eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt: Der freie Verband alldeutscher Abgeordneter erblickt in der Art, wie der Kabinetswechsel herbeigeführt, die Vorbereitung der Wahlreform, die Erledigung der Gewerbeform, sowie anderer Volksnotwendigkeiten ins Stocken gebracht, der Reichsrat lahmgelagert wurde, einen neuen Beweis des verderbenden Einflusses der im Polenklub herrschenden galizischen Schlichta auf die Geschichte des Reiches. Der frei-alldeutsche Verband erklärt die Sonderstellung Galiziens für das einzig wirksame Mittel, um

den Staat und die Volksvertretung von der anhaftenden Bevormundung durch den Polenklub zu befreien.

Der „Politik“ wird aus Wien gemeldet: Es steht noch nicht fest, ob alle übrigen Mitglieder des Kabinetts Gautsch dem Uebergangskabinetts des Prinzen Hohenlohe angehören werden. Vor allem trägt sich der tschechische Landmannminister Hofrat Randa mit demissionarischen Absichten und er hat dies dem Obmann des Jungtschechenklubs Dr. Pacal mitgeteilt. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob Randa seine Absicht gleich beim Amtsantritt des Prinzen Hohenlohe oder erst verwirklichen wird, bis die Parlamentarisierung des Kabinetts mit Erfolg wird durchgeführt werden können.

Der deutschliberale Abgeordnete aus der Bukowina Dr. Sedl, welcher den neuen Ministerpräsidenten von dessen Amtstätigkeit als Landespräsident in der Bukowina her kennt, äußerte sich:

Prinz Hohenlohe ist ein durch und durch moderner Mensch und Politiker. Unter ihm sind zum ersten Male fast reine Wahlen durchgeführt worden. Was die Wahlreform anbelangt, so stand Prinz Hohenlohe, als die Wahlreformfrage akut wurde, auf dem Standpunkte des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes. Meiner Meinung nach wird er mit allen Mitteln auf die Durchführung der Wahlreform hinarbeiten. Von einem Nachgeben zu Gunsten privilegierter Kurien kann absolut keine Rede sein.

Der Obmann des süßlavischen Verbandes Abgeordneter Doktor Susterjic äußerte sich unter anderem folgendermaßen:

Den neuen Ministerpräsidenten Prinzen Hohenlohe kenne ich persönlich nicht. Meine süßlavischen Klubkollegen schildern ihn als überaus konstanten und sympathischen Menschen. Für den Klub kommt jedoch der persönliche Standpunkt nicht in Betracht, sondern lediglich das sachliche Moment. Jedenfalls berührt es uns angenehm, daß der neue Ministerpräsident ein Mann ist, der schon vor Jahren aus seiner Ueberzeugung, daß Oesterreich längst für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht reif ist, sein Hehl gemacht hat. Wir sind Demokraten bis in die Knochen und sehen es daher gern, daß ein Mann mit demokratischen Prinzipien an die Spitze der Regierung tritt.

Ungemein lobend über den Prinzen Hohenlohe äußert sich auch ein italienischer Triester Abgeordneter, der auch mitteilt, daß der neue Ministerpräsident sich sowohl als Statthalter, wie auch früher wiederholt entschieden für die Errichtung der italienischen Universität in Triest ausgesprochen habe.

Als eventuellen Nachfolger des Prinzen Hohenlohe als Statthalter von Triest bezeichnet der erwähnte Abgeordnete den nunmehrigen Leiter Grafen Schafgottsch.

Der Zentrumsabgeordnete Landeshauptmann Dr. Ebenhoch äußerte sich folgendermaßen:

Der Sturz des Barons Gautsch wird die Wahlreform nicht im Mindesten aufhalten können. Jeder Nachfolger und im konkreten Falle Prinz Hohenlohe wird mit der Aufgabe zu rechnen haben, daß das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht unter der Vorherrschaft des Kaisers der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Es kann sich also nur um ein Kompromiß innerhalb dieses Rahmens handeln und da sind — joweil ich weiß — die Voraussetzungen bereits durch Baron Gautsch bestens geschaffen worden. Ich halte nach wie vor dafür, daß die Parlamentarisierung des Kabinetts erfolgen wird und erfolgen muß, wenn die große Frage der Staatsnotwendigkeiten regelrecht und rechtzeitig erledigt werden soll.

Graf Dzieduszycki erklärte, befragt über die voraussichtliche Haltung des Polenklubs gegenüber dem neuen Kabinettschef:

Wir sind dem Prinzen Hohenlohe gegenüber vollkommen unbefangenen. Ich wünsche und hoffe zuversichtlich, daß nunmehr die Frage

der Wahlreform ausschließlich vom sachlichen Standpunkte und nicht auch vom persönlichen Gesichtspunkte aus betrachtet und durchgeführt wird.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte: Mit aller Entschiedenheit muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß man vielleicht auf das Pluralitätswahlrecht zurückgreift, das nur zu fortwährenden neuen Kämpfen führen würde. Für uns wäre das Pluralitätswahlrecht der casus belli, auf den wir mit der Proklamierung des Generalstreikes antworten müßten.

Der „Gaz“ veröffentlicht einen parlamentarischen Situationsbericht, in dem es unter anderem heißt: Die Demission des Freiherrn von Gautsch und die Berufung des Prinzen Hohenlohe zur Bildung des neuen Kabinetts sind wohl Tathachen von großer äußerlicher Tragweite. Von unserem Standpunkte aus gesehen, ändern sie aber nichts an der politischen Lage. Der Polenklub hat Freiherrn von Gautsch nie in der Weise bekämpft, wie z. B. seinerzeit die Tschechen den Dr. von Koeber. Der Polenklub hat den Kopf des Freiherrn von Gautsch nicht verlangt und bekämpft bloß das im polnisch-nationalen Interesse abträgliche Wahlreformprojekt ohne Rücksicht auf die Person des Ministerpräsidenten. Das Wahlreformprojekt des Freiherrn von Gautsch bedeutet für die polnisch-nationalen Interessen geradezu eine Katastrophe und nur deshalb hat der Polenklub dieses Projekt mit solcher Energie bekämpft. Prinz Hohenlohe war unser nahter Nachbar in der Bukowina. Was wir von der Zeit seiner Amtsführung in der Bukowina wissen, scheint durchaus nicht auf ein besonderes Entgegenkommen gegenüber unseren nationalen Interessen hinzuweisen. Aber der Polenklub wird den neuen Ministerpräsidenten nicht nach seiner Vergangenheit beurteilen, sondern nur nach seinem Vorgehen in seiner neuen Eigenschaft. Die Wahlreform des Barons Gautsch hat jenen weiten Kreisen des Bürgertums, welche die Träger der materiellen und kulturellen Kräfte des Staates sind, alle Rechte nehmen wollen unter Belassung aller Pflichten. Sein Nachfolger hat insofern leichtere Orientierung, als er schon weiß, welche Richtung er zu vermeiden hat, wenn sein Projekt nicht scheitern soll. — Der „Gaz“ deutet schließlich an, es sei durchaus nicht notwendig, ein neues Wahlreformprojekt vorzulegen, das Projekt des Barons Gautsch bedürfe aber einer sehr gründlichen Umarbeitung, um sich unter Aufrechterhaltung des Prinzips des allgemeinen Wahlrechtes den bestehenden Verhältnissen anzupassen.

„Narodni Listy“ schreiben: Baron Gautsch verläßt den parlamentarischen Kampfplatz ohne Siegespalmen, aber als Politiker, der den Mut hatte, für eine als gerecht und unerlässlich erkannte Sache in den Kampf zu ziehen. Er hatte neben der Wahlreform noch andere Pläne, welche den Frieden des tschechischen Volkes mit dem Staate betrafen, die Berufung der Vertreter des tschechischen Volkes zur Aktivität, die Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen. Wir haben viel von ihm erwartet. Er konnte viel für uns tun und wäre er noch zwei Monate im Amt geblieben, hätte er es vielleicht getan. Prinz Hohenlohe war bisher nur Beamter, jetzt wird er zeigen müssen, ob er auch Politiker ist. Er kommt in eine unklare, schwierige Situation und nimmt auf sich schwerwiegende verantwortungsvolle Lasten. Wir Tschechen stehen ihm mit zuwartender Voracht und höchster Reserve gegenüber. Er hat uns bisher keinen Anlaß zu einer Gegnerschaft gegeben, aber er hat auch keinen Anspruch auf unser Entgegenkommen. Das muß er sich erst verdienen. Was wir von jeder Regierung verlangt haben, werden wir auch vom Prinzen Hohenlohe verlangen: Gerechtigkeit und Gleichstellung für unsere Sprache und unser Volk in allen Gebieten des Staates.

„Das Naroda“ meldet, daß das Kabinett Hohenlohe ein Uebergangskabinetts sein werde und daß der tschechische Landmannminister Dr. Ritter von Randa das Kabinett verlassen werde. Sein Posten soll vorläufig nicht besetzt werden.

Fenilleton.

Des Lebens Leid.

Roman von A. Samberg. (Nachdruck verboten.)

I.
 In der Nacht war der Sturm gekommen und hatte den Frühling gebracht. Der Schnee verging und hoffnungsfreudig brachen die ersten grünen Triebe aus der Erde. Die Schneeglöckchen blühten.

Unter dem Buchbaum geschützt standen sie in dem Garten, der hinter einem alten stattlichen Patrizierhause am Markte lag.

In dem Hause war eine Kunstschlosserei mit fabrikartigem Betriebe und großem Ladengeschäft. Der Besitzer dieses Unternehmens war ein reich begüterter und gebildeter Mann. Sein Vater aber war nur ein einfacher Kunstschlosser gewesen; Herr Lohmann sah deshalb seinen Stolz darin, sich ebenfalls Schlossermeister und nicht Fabrikbesitzer zu nennen.

Unter den Fabrikanten wäre er vielleicht keiner der ersten gewesen, in der Handwerkerzunft aber war er der Erste, der Reichste, der Tüchtigste, und alle seine Genossen sahen mit Stolz auf den verdienten, fleißigen Mann.

Er hatte das fünfzigste Lebensjahr noch nicht erreicht, seine Erscheinung war stattlich und blühend, ein blonder Vollbart umgab das ernste, ruhige, treue Gesicht. Er trat gegen Abend in den Garten, um die weiche Luft des ersten Frühlingstages zu genießen. Sein Arm stützte die Gestalt einer zarten, schwächlichen Frau, die nahezu zwanzig Jahre jünger zu sein schien, als er selbst.

Das braune Haar der Frau war zerwühlt, ihr Anzug zeigte, daß er ohne Sorgfalt, vielleicht schon vor mehr als vierundzwanzig Stunden angelegt war, ihr Gesicht war bleich und verwacht. Sie stützte sich schwer auf des Mannes Arm und ging etwas vornüber gebeugt.

„Sieh, wie schön die Sonne untergeht, Rosa, es wird jetzt warm werden, die Luft wird dich erfrischen, komm nur einmal mit mir bis an das Gitter,“ sagte er.

Teilnahmslos ging sie neben ihm her bis an das Gitter. Dort preßte sie die Stirn gegen die kalten, eisernen Querstäbe und schloß die Augen. Traurig sah der Mann um sich her, sein Blick fiel auf die Schneeglöckchen zu seinen Füßen, er pflückte eins ab und gab es seiner Frau mit den Worten: „Sieh da, die erste Blume in diesem Jahre.“

„Wo stehen die Blumen?“ fragte sie hastig und als sie die Stelle erblickte, kniete sie nieder auf die schwarze Erde und pflückte die Schneeglöckchen ab, alle, alle, so viel sie sah.

Dann trug sie das kleine feine duftende Sträußchen hinein in das große mittelalterliche Haus. Sie ging über die Diele, wo die Schmiede-ofen glühte, eine steinerne dunkle Treppe hinauf, über einen dunklen Gang und trat dann in ein großes niedriges Wohnzimmer ein. Trotz der drei Fenster, in welche die untergehende Sonne hineinstrahlte, war es hier auch schon halb dunkel.

Die Einrichtung dieses Raumes war modern, beinahe vornehm.

Am Fußende der beiden großen, elegant drapierten Betten stand ein kleines Bettchen, mit blauen Gardinen verhängt und mit einer Spitzendecke bedeckt. Die Vorhänge waren zurückgeschoben und die roten, erlöschenden Sonnenstrahlen fielen voll und klar auf das blonde Köpfchen eines toten, lieblichen Kindes.

Das kleine Mädchen mochte fünf oder sechs Jahre alt sein und war wohl erst vor wenigen Stunden gestorben. Auf dem kleinen bleichen Gesicht lag der heilige Ernst und die Ruhe des Todes, die Lippen waren fest geschlossen und die langen blonden Haare hingen ungeordnet über das tief eingedrückte Kissen herab.

In stummer Verzweiflung stand die Mutter an der Leiche und sah darauf nieder. Sie konnte den Gedanken noch nicht fassen, daß sie tot sein sollte, ihre kleine süße Anna-Marie tot, der Mutter verloren, dahingegangen, fort. — Vorhin noch, kurz vor dem Todeskampfe hatten sich diese hellen leuchtenden Kindesaugen geöffnet, so groß, so verklärt,

mit so tiefem Ausdruck, wie nie im Leben, und nun war das alles vorbei, die Lider hatten sich über dem süßen Kinderblicke geschlossen, für immer, für immer!

Die junge Frau drückte die Schneeglöckchen in die Hand der kleinen Leiche und das kalte Händchen schloß sich fest um die kalten Blüten — auch für immer.

Dem Leben erblickt, dem Tode geweiht: die zarten Blumen, ebenso wie das süße Kind im Todeschlaf.

Die Mutter holte einen Kamm herbei, richtete das Köpfchen etwas auf und fing an, noch einmal, zum letzten Male das lange blonde seideweiche Haar ihres Lieblings zu kämmen.

Mutter und Kind waren so stolz gewesen auf Anna-Mariens stattliches Köpfchen, das schon viel länger war, als bei ihren weissen Altersgenossinnen. Jetzt lag es wie ein lichter Schleier zu beiden Seiten des Gesichtes, die Brust entlang bis zu den Händchen des toten Kindes.

Ein heißes, schmerzhaftes Gefühl, als würde etwas in ihr zerdrückt und zerissen, erfüllte die Brust der Mutter. Ein furchtbarer Druck lag auf ihrem Kopfe, und sie sah ihr Kind an, das die Sonne so lieblich beschien, so rosig, als ob es lebte. Sie sah den Glanz der blonden Haare, es war wie ein Heiligenschein, der da flutete und ihr zeigte, wie schön, wie lieblich ihr kleines liebes Töchterchen gewesen war.

Sie stürzte auf die Kniee nieder und weinte, weinte die ersten Tränen, die ihr bis jetzt das Herz verbrannt hatten und mit ihrem Drucke sie beinahe ersticken. Ja, Anna-Marie war tot, sie wußte es jetzt und hatte die Größe ihres Jammers erfasst und begriffen. Ob sie wohl je aufhören würde, zu weinen? Nie — sicherlich niemals, das Weinen tat ja so wohl.

Hinter ihr wurde die Tür geöffnet und wieder geschlossen, sie achtete nicht darauf. Ihr Gesicht ruhte auf dem Körper des Kindes, sie weinte unaufhörlich.

Ihr Mann trat in Begleitung des noch jugendlichen Hausarztes ein. Seine klare, angenehme Stimme schlug an ihr Ohr und riß sie aus ihrem Vergessen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 2. d. wird aus Budapest geschrieben: Die Wahlen nehmen genau jenen Verlauf, der nach dem Ergebnis der ersten zwei Wahltage vorausgesehen wurde. Die Unabhängigkeitspartei hat bereits die absolute Majorität und rückt noch immer vor, die große Mehrheit der von den früheren Liberalen im Stiche gelassenen Mandate fällt ihr zu, während die übrigen Parteien nur verhältnismäßig geringeren Zuwachs bekommen. Die Verfassungspartei und die Volkspartei gewinnen wohl auch eine Anzahl von Mandaten, aber keineswegs in jenem Maße, wie sie und mit ihnen alle Welt es mit Bestimmtheit erwartet haben. Etwas besser geht es den Nationalitäten, die sehr gefräßig in den neuen Reichstag einzutreten werden, und ganz schlecht allen übrigen Parteien, die entweder gar keine oder doch nur Dutzendvertreter bei den Wahlen durchzubringen verstanden. Man kann, da die noch ausstehenden Wahlen an dem Gesamtstande des zukünftigen Hauses nur mehr wenig ändern dürften, deshalb schon heute mit Bestimmtheit erklären, daß die Unabhängigkeitspartei über eine sieghafte Majorität verfügen wird, selbst für solche Fälle, in denen auch den vierzig kroatischen Abgeordneten das Stimmrecht gebührt, während jene Elemente, die die älteren Traditionen der 1867-er Politik repräsentieren, nämlich die Verfassungspartei und die Volkspartei, auch wenn man die tschechischen Vertreter noch hinzurechnet, nur eine wenn auch ansehnliche Minorität bilden werden.

Vom theoretisch-parlamentarischen Standpunkt aus betrachtet, müßte dies eine vollkommene Ummwälzung in der Richtung unserer Politik bedeuten. Aber wie schon die bisherigen Tatsachen zur Genüge beweisen haben, ist die parlamentarische Stimmenzahl nicht der allein entscheidende Faktor, sondern nur einer der mitbestimmenden Faktoren für die tatsächliche Politik. Bei uns aber weisen nicht bloß der Wille des einen der entscheidenden Faktoren, nämlich der Krone, sondern auch alle realen Verhältnisse auf die Notwendigkeit einer Fortsetzung der 1867-er Politik hin. Unter dem Zwange dieser Tatsache haben sich auch gewiß nur jene drei Mitglieder des damaligen Kabinetts, die zur Unabhängigkeitspartei gehören, auf eine 1867-er Politik verpflichtet, und unter dem Zwange dieser Tatsache wird sich auch die Unabhängigkeitspartei selbst zur Duldung, ja sogar zur Unterstützung einer 1867-er Politik verstehen müssen.

Trotzdem die Abgeordnetenwahlen die Aufmerksamkeit der Regierung stark in Anspruch nehmen, werden doch die dringenden Amtsanangelegenheiten besorgt und die Vorbereitung für die Eröffnung des Reichstags getroffen. Se. Majestät soll schon am 14. d. zur feierlichen Reichstagsöffnung, die am 21. d. stattfinden in Budapest eintrifft.

Interessant ist eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, derzufolge die unter der absolutistischen Ära von den kaiserlichen Kommissären ungeschicklich erfolgten Beamtenentlassungen und Ernennungen als null und ungültig erklärt werden. Dasselbe Urteil wurde über die von den Obergespanen der Freiswarvarischen Regierung verfügten Entlassungen von Vizegespanen gefällt, während die durch diese Obergespane erfolgte Ernennung von Beamten, vom Obernotar abwärts, insofern respektiert wird, als ihre Bezüge bis zu den Municipalwahlen im nächsten Jahre belassen werden.

Österreich. Vom 2. d. wird aus Wien gemeldet: Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs, Hofrates Dr. Hermann Hallwachs fand heute eine Sitzung des ständigen Ausschusses der drei industriellen zentralen Verbände statt, in welcher zu dem handelspolitischen Programm der neuen ungarischen Regierung und der Vorkontobewegung in Ungarn Stellung genommen wurde. Nach eingehender Debatte, an welcher sich außer dem Vorsitzenden Doktor Hallwachs Generaldirektor Dr. Kupfner, Abgeordneter Chiari, Berggrün, Mag. v. Sulmann, Generaldirektor Mag. Höwig, Abgeordneter Dr. Licht, Kommerzialrat Raming, Kammerat Dr. Singer und Kommerzialrat Vizepräsident Wetter beteiligten, wurde einseitig eine Kundgebung beschlossen, welche sich gegen die Erzeugung des Zoll- und Handelsbündnisses durch einen Handelsvertrag richtet und Maßnahmen gegen die ungarische Vorkontobewegung gegenüber den österreichischen Fabrikanten fordert. Nützlichens müßte in Österreich zur Selbsthilfe in der Form eines allgemeinen Boykotts ungarischer Produkte und Wertpapiere gegriffen werden. Die wichtigste Aufgabe aber sei es, dafür zu sorgen, daß die österreichische Volkswirtschaft im Jahre 1917 für alle Möglichkeiten gerüstet sei.

England und die Türkei. Das „Reuter-Bureau“ veröffentlicht eine ihm von seinem Berliner Korrespondenten zugegangene Erklärung von maßgebender deutscher Stelle, folgenden Inhaltes: Die deutsche Regierung hat die in der englischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß der Hoforte bei ihrem Vorgehen auf der Halbinsel Sinai von Deutschland der Rücken gestärkt wäre, verfolgt und ist in der Lage, sie als vollständig freie Phantasien zu bezeichnen. Deutschland, dem es fern liegt, einen ägyptisch-türkischen Streitfall schaffen zu helfen, ist die Akaba-Angelegenheit fremd. Die großbritannische Regierung wird übrigens über diese Sachlage nicht im Zweifel sein, da der kaiserliche Hofort angegriffen worden ist, der ganz halbtoten Auffassung von einer deutschen Beteiligung mit Nachdruck entgegenzutreten. Wenn englische Blätter es auf-

„Liebe Frau Lohmann, bedenken Sie, Gottes Wege sind nicht unsere Wege, murren Sie nicht gegen den, der das Leid auf die Erde geschickt hat, auch Ihr Leid.“ sagte der Arzt, indem er sich zu der Frau herabbeugte.

Verständnislos sah die unglückliche Mutter zu dem Tröster auf. Es war nur ein kurzer Blick, dann sank das Antlitz zurück auf den Körper des Kindes.

„Ach, glaube, Ihre Worte kommen zu früh, Herr Doktor,“ bemerkte der Schlosser, als er sah, daß seine Frau dem Arzte nicht antworten konnte, „meine arme Koma muß sich erst ausweinen. Lassen wir ihr Ruhe, sie wird später auch wieder Verständnis für Tröstungen zeigen.“

„Sie sind noch sehr jung, Herr Doktor,“ fuhr der Schlosser fort, als sie das Sterbezimmer verlassen hatten, „nehmen Sie es mir bitte nicht übel, ich will nur sagen, Sie verstehen wohl zu trösten, aber Sie verstehen den Schmerz, den Sie vor sich haben, gewiß noch nicht immer.“

„Wo von Hohn senkte den Kopf bei diesen Worten des erfahrenen Mannes.“ Man kann natürlich nicht alles im Leben persönlich kennen,“ entgegnete er.

Der andre ging nicht weiter auf das Gespräch ein, er sprach überhaupt wenig, und geht, wo sein Herz durch den Tod des geliebten Töchterchens schwer bedrückt war, verschloß er sein Inneres noch mehr vor den Augen der Menschen als sonst.

So erreichten die beiden Männer schweigend die Treppe. Als sie sich dort trennen wollten, kam ihnen ein liebliches Mädchen entgegen, das ein etwa einjähriges Kind auf dem Arm trug.

„Welch eine freundliche Schwester Sie sind, Fräulein Martha,“ bemerkte der junge Arzt in einem Ton so aufrichtiger Freundschaft und Bewunderung, daß das junge Mädchen ganz verlegen die Blicke senkte.

„O, bitte Herr Doktor, die beiden süßen Kleinen sind ja ein solches Glück für uns, ich habe sie so lieb, wie sollte das wohl anders möglich sein! Natürlich jetzt, wo Mutter so schwere Stunden durchmacht, fallen sie mir allein zu und ich muß sehen, daß ich sie weit fort bringe und daß sie stille sind.“

„Der Schmerz Ihrer Frau Mutter ist sehr fassungslos, nicht wahr, Fräulein Martha?“

„Gewiß, Herr Doktor, aber Sie wissen doch auch selbst, wie reizend das Kind war,“ entgegnete sie mit Tränen in den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

geben würden, überall, wo der englischen Regierung Schwierigkeiten erwachsen, den Deutschen als Hintermann zu suchen, würden sie ihren Leibern ein richtiges Bild von der politischen Situation bieten.

Rußland. In der Voraussicht von Kundgebungen nahm die Polizei am 1. Mai in Moskau Hausdurchsuchungen vor, wobei Vorbereitungen zu revolutionären Bestrebungen entdeckt wurden. Siebzehn Revolutionäre wurden verhaftet. Im Presna-Stadtviertel, wo die Revolutionäre in einem Hotel eine Versammlung hielten, schoß eine Frau aus einem Revolver auf den Gendarmehauptmann, während eine andere eine Bombe warf, die aber nicht explodierte.

Aus Kiew wird gemeldet, daß in der Wohnung des Kleinbürgers Riasow eine Hausdurchsuchung stattfand. Nach langem Klopfen wurde endlich geöffnet und der Gendarmen und Schulleute traten ein. Dabei fielen seitens der Bewohner Schüsse. Eine Frauensperson warf eine Bombe. Durch die Schüsse wurden ein Gendarmereisoffizier und ein Schutzmann verwundet. Von den verhafteten zwei Frauen war eine die Tochter des Leutnants Schmidt. In einem Laboratorium fand man sechs fertige Bomben und eine Menge Explosivstoffe.

Türkei und Persien. Die von persischer Seite verlangte schriftliche Mitteilung des türkischen Antrages betreffend den türkisch-persischen Grenzkonflikt wurde als Antwort auf die persische Note vom 17. März dem persischen Botschafter zugestellt. Dieselbe erklärt, die Botschaft des General Wadschid, den Präsidenten der Grenzuntersuchungskommission, beauftragt, die Grenzfrage vom Gesichtspunkte der gemeinsamen Religion, guter Nachbarschaft und der beiderseitigen Rechte und Interessen zu lösen und er sucht um die Entsendung persischer Kommissäre zur Teilnahme an diesen Arbeiten. Die persische Botschaft erklärte sich mit der Antwort zufrieden und berichtete in diesem Sinne telegraphisch nach Teheran.

Volksnachrichten.

Das Komitatsamtsblatt Nr. 18 enthält Kundschreiben des Vizegespans betreffend die Aufhebung des Bazzwanges für die Reisenden aus Rumänien nach Ungarn in der Dauer von sechs Monaten. — Die Auslegung der 1905-er Rechnung und Bilanz der Hermannstädter Komitatsverwaltungskommission zur öffentlichen Einsicht. — den Wirkungsbereich der Verwaltungsbürokratie in Angelegenheit des Schülerelementes, — die Konjunkturverbesserung der Pässe der nach den Vereinigten Staaten von Amerika Reisenden, — die Auswanderung von Mannspersonen unter 15 Jahren und unmündigen Weibspersonen, — ferner Veterinärbes, Kurverordnungen, Erhebungen, Zitationen und vermischte amtlichen Verlautbarungen.

Kundmachung. Vom Zentral-Wahlauusschusse der Stadt Hermannstadt wird im Sinne des § 2 des XVIII. Gesetzartikels vom Jahre 1876, beziehungsweise des § 146 des XV. Gesetzartikels vom Jahre 1899 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1907, sowie das Verzeichnis der aus der heutigen Wählerliste Gestrichenen im Magistrats-Expedite auf dem Rathaus vom 5. Mai bis 25. Mai 1906 täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags zur allgemeinen Einsicht aufliegen werden. Betreffs der eigenen Person darf gemäß § 44 des XXXIII. Gesetzartikels von 1874 jedermann gegen die Liste reklamieren. Außerdem steht jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirk, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen jedweder rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reklamieren. Die Reklamationen sind schriftlich in der Zeit vom 5. bis 15. Mai 1906 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reklamationen enthalten. Die überreichten Reklamationen werden ebenfalls an dem oben genannten Orte in der Zeit vom 16. bis 25. Mai 1906 öffentlich aufgelegt, und jeder, der zu Reklamationen berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die eingelangten Reklamationen schriftlich in der Zeit vom 16. bis 25. Mai 1906 einreichen; zu jeder Reklamation-Eingabe ist die Bemerkung abgefordert einzureichen. Die Reklamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Zentral-Wahlauusschuh der Stadt Hermannstadt zu richten und, mit den erforderlichen Dokumenten versehen, bei dem Bürgermeister einzureichen.

Die Reichstagsabgeordnetenwahl in den beiden Wahlkreisen der Stadt Hermannstadt hat der Zentral-Wahlauusschuh für Montag den 7. Mai laufenden Jahres anberaumt. Zur Leitung der Wahl werden entsendet: Im I. Wahlkreise: Präses: Gustav Theis, Präses-Stellvertreter: Moriz Acker, Schriftführer Dr. Wilhelm Gorik, Schriftführer-Stellvertreter: Dr. Heinrich Binder. — Im II. Wahlkreise: Präses: Albert Neugeboren, Präses-Stellvertreter: Albert v. Hofmeister, Schriftführer: Dr. Hermann Drendt, Schriftführer-Stellvertreter: Gustav Conrad. — Als Wahllokale werden bestimmt: im I. Wahlkreise: der Sitzungssaal des Gemeindevereines, im II. Wahlkreise: der Sitzungssaal des städtischen Rathhauses. Der Wahlpräses eröffnet das Wahlverfahren am bezeichneten Tage und Orte um 8 Uhr morgens. Bei der Wahl besitzen nur diejenigen Stimmrecht, welche in der Wählerliste enthalten sind, und besitzen diese nur in jenem Bezirke Stimmrecht, in welchem sie konstituiert sind. Die Wähler dürfen mit feineren Waffen oder Stöcken erscheinen. Die Abstimmung geschieht öffentlich und mündlich.

Entgegennahme von Kandidationsvorschlägen für die Reichstagsabgeordnetenwahlen. Im Sinne der vom städtischen Zentralwahlauusschuh herausgegebenen Kundmachung über die am 7. d. vorzunehmende Wahl der Reichstagsabgeordneten wird bekanntgegeben, daß am Vortage der Wahl, das ist am 6. Mai laufenden Jahres von 9 bis 11 Uhr vormittags Kandidationsvorschläge entgegengenommen werden, und zwar für den ersten Wahlkreis im Amtsstolze des Magistratsrates Gustav Theis, für den zweiten Wahlkreis im Amtsstolze des städtischen Steuertassiers Albert Neugeboren.

Komitatsverwaltungsausschuh. Dienstag den 8. d. M. findet im kleinen Sitzungssaale des Komitatshauses die diesmonatliche ordentliche Sitzung des Komitats-Verwaltungsausschusses und seiner Unterkommissionen statt.

Predigten in den ev. Kirchen N. B. Sonntag den 6. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer D. Teusch; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtpfarrer Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtpfarrer Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtpfarrer August Schuster.

Johann Leopold Bella. Am 6. Mai l. J., den nächsten Sonntag, sind es 25 Jahre, daß J. L. Bella, unser Bella, als Direktor des Musikvereins in unserer Stadt gewirkt hat. Es ist somit selbstverständlich, daß wir es für unsere Pflicht halten müssen, unseren Lesern in einigen Worten von seinem Leben und Wirken Mitteilung zu machen. Nach dem vom Professor Unzer ev. Gymnasiums Dr. Friedr. Schüller herausgegebenen vierten Band des Schriftsteller-Verzeichnisses der Siebenbürger Deutschen ist Bella am 4. September 1843 zu St. Nikolai in der Liptauer Gespannschaft geboren worden. Nach dem Besuche der Gymnasien in Leutschau und Neusohl studierte er an der Universität in Wien, wofür er unter dem Einfluß des Hof- und Domkapellmeisters Gottfried Preyer und unter persönlicher Anleitung des Poporganisten Simon Sechter sich zum Musiker von allerhöchster, konservativer Richtung entwickelte. Als solcher erhielt er 1866 seine erste musikalische Anstellung als Gesanglehrer am Seminar in Neusohl. Nach drei Jahren

wurde er einstimmig zum Stadtkapellmeister in Kremnitz gewählt, wofür er in gleicher Richtung wirkte. Ein ihm verliehenes Staatsstipendium gab ihm die Möglichkeit, eine Studienreise nach Deutschland zu machen. Hier, im Lande der Dichter, Denker und Musiker wurde er ein anderer, als er bisher gewesen: seine ganze Weltanschauung, sein künstlerisches Empfinden und Bekenntnis änderten sich vollständig. Er hat seit 1881 das öffentliche Musikwesen in Hermannstadt geleitet, „dessen Pflege und Förderung er sich wohl im Zusammenhang mit dem klassischen Grund und Boden, doch im engen Anschluß auch an die neueren Kunstrichtungen zur Lebensaufgabe gestellt hat.“ — Was er als Organist, als Lehrer am Gymnasium, der Realschule und dem Landeskirchenseminar, als Direktor des Musikvereins und der Germania, endlich als Herausgeber des vierstimmigen Choralbuchs (im Verein mit D. Wermann), geleistet hat, wird in der Kulturgeschichte Hermannstadt einen hervorragenden Platz einnehmen müssen. Daß Hermannstadt im Musikleben der Gegenwart in unserem Vaterlande so hoch steht, relativ höher als selbst Budapest, das ist unbestritten Bellas Verdienst. Er ist aber nebenbei, und doch hervorragend, auch als Musikkritiker tätig gewesen. Immer wenn ein Aufsatz von ihm in dem „Siebenb.-D. Tageblatt“ erschien, so z. B. über Gades „Hion“, Wilhelm de Haans „Harpa“, Brahms' deutsches Requiem, Händels „Messias“, Liszt's „Prometheus“ u. s. w., mußte man aufrichtig bedauern, daß er eigentlich keinen Beruf verfehlt habe, weil er nicht Schriftsteller geworden sei, denn so inhaltlich und geistreich und formvollendet sind diese Aufsätze. Was er als Mensch ist, wissen seine vielen Freunde, Bekannten und Schüler. Doch darüber ist erst zu schreiben, wenn er, was aber hoffentlich noch lange nicht eintreten wird, den letzten Atemzug getan hat. Wir unsersorts rufen ihm aus Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums die Worte zu: „wenigstens noch einmal so viel.“

Wie wir erfahren haben, beabsichtigt der Musikverein, seinem verdienstvollen Direktor am Sonntag-Vormittag vor der Generalprobe zum geistlichen Konzert, von einhalb 11 bis 11 Uhr, im Gesellschaftshaus aus diesem festlichen Anlasse eine Ovation zu bereiten. Die zahlreichen Schüler und Schülerinnen, Freunde und Verehrer Bellas werden es gewiß nicht verabsäumen, diesem festlichen Akte beizuwohnen.

Maturitätsprüfungen. Die öffentlichen Reifeprüfungen am hiesigen l. ung. Staatsberggymnasium werden unter dem Vorsitz des kön. Rates und Studienratsdirektors Josef Glischer an den Tagen vom 19. bis 22. Juni 1906 abgehalten und beginnen jedesmal um 7 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags.

Widmung. Eine dankbare Tochter widmet am Sterbetag ihrer unvergesslichen Mutter fünf einen Kranz auf deren Grab dem Mädchen-Schulbauhof 3 Kr., wofür warmen Dank sagt Julie Guitt.

Unter Jentileton. In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romans „Des Lebens Leid“ von A. Samberg, der das glänzendste Werk dieser genialen, im August 1904 verstorbenen Schriftstellerin ist.

Krankenbewegung im Franz Jozef-Bürgerhospital im Monat April 1906. Mit Ende März 1906 verblieben 438 Kranke; im Laufe des Monats April sind zugewachsen 432 Kranke, zusammen 870 Kranke; hiervon geheilt entlassen 439 Kranke, gestorben 30, somit abgegangen 469 Kranke, und es verblieben mit Ende April in weiterer Behandlung 401 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 11.532, Operationen wurden 125 ausgeführt.

Die Antstünden der „Albina“, Spar- und Kreditanstalt in Hermannstadt, werden von Montag den 7. d. angeschlossen bis auf weiteres von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags abgehalten. Kassastunden von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Programm zu dem geistlichen Konzert zu Gunsten des Pensionsfonds der städtischen Musikfakultät: 1. Kirchenkantate „Wende dich zu uns“ für gemischten Chor, Solostimmen und Orchester von J. L. Bella: a) „Wende dich zu uns“, b) „Du Lamm Gottes“, c) „Unsere Väter hoffen auf dich“. (Gymnasium und Realschule.) 2. a) Palestrina, Passionsgesang („O bone Jesu“), b) Fabius „Reig zu mir, Herr, dein Antlitz (Miserere) für Männerstimmen à capella. (Seminarchor.) 3. J. B. Frank, „Heilige Nacht, ich grüße dich“, für eine Sopranstimme mit Begleitung des Orchesters, gesung von J. L. Bella. (Solo: Frau Emilie Meyer.) 4. a) M. Brätorius, „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, nach Ph. Nicolai für fünfstimmigen gemischten Chor; b) Wolfmar Visring, „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“, achtmalig für gemischten Chor und Männerchor. (III. Kurs der Chorschule und Seminarchor.) 5. Felix Mendelssohn-Bartholdy, „Kommt, laßt uns anbeten“, Tenorsolo und Eingangschor aus dem Psalm 95, für Chor, Solostimmen und Orchester. Op. 46. (Solo: Herr August Schuster, Chor: III. Kurs der Chorschule und Seminarchor.)

Die Eintrittskarten zu dem geistlichen Konzert sind am Sonntag Vormittag in der Buchhandlung G. A. Scraphin nicht erhältlich, sondern erst an der Kassa um 3 1/2 Uhr nachmittags im Gesellschaftshaus, womit die irrtümliche Angabe der Boranzeige richtiggestellt wird.

Vereinsnachricht. Der hiesige Sträflingsunterstützungsverein wird die Generalversammlung am 20. Mai l. J., vormittags 1/2 11 Uhr, im Hauptverhandlungssaale des l. ung. Gerichtshofes, Reisporgasse Nr. 8 abhalten.

Das Siebenbürgische Karpathenmuseum wird infolge der durch Baureparaturen bedingten Räumungen erst im Juni d. J. dem Besuche des Publikums geöffnet.

Frauenabend. Der gestrige gemütliche Abend war des Jahres wegen leider weniger gut besucht, als es mit Rücksicht auf die gebotenen wertvollen Vorträge wünschenswert gewesen wäre. Doch war die Stimmung sehr animiert und wurde durch anregende Gespräche, welche die Pausen zwischen den Vorträgen angenehm ausfüllten, geboten. — Neu war den Zuhörerinnen das Melodram „Schön Hedwig“, Ballade von Fr. Gebbel, zu welcher Robert Schumann die ungewein ansprechende Musik geschrieben hat. Da Deklamation und Klavierpart in den besten Händen lagen, riß der Vortrag zu lebhaftem Beifall hin. — Der zweite Vortrag waren von Fräulein Karoline Seiverl sympathisch vorgelesene: „Reisestizzen aus dem Westen Nordamerikas“ von Frau Rife Mathias geb. Gtardt v. Feldenbrunn. Die Verfasserin — unsere liebe Landsmännin — schildert in fesselnder Form eine Reise, die sie mit ihrem erholungsbedürftigen Gatten — auch einem Siebenbürger Sachsen — mitten im Januar von ihrem Wohnort Helena, der Hauptstadt des Staates Montana, durch die Staaten Idaho, Washington, Oregon und Kalifornien machte, um in Los Angeles für einige Wochen am Meere zu weilen. In Montana war noch Eis und Schnee, in Washington 20 Stunden weiter Frühjahrswitter. Die Bahn bis Portland kann als ein Weltwunder bezeichnet werden, denn von einem Deutschen erbaut, führt sie über höchste Gebirge und in einem 50 Meter langen Tunnel unter einem See durch. Ueber den 3 englische Meilen breiten Columbiafluß werden die Waggons in Dampfbooten zu je zweien übergeführt. Portland wird die Metropole des Nordwestens genannt. Im Jahre 1845 kamen die ersten Ansiedler hin, jetzt hat es 100.000 Einwohner. Am Sacramentofluß entlang, in üppiger Vegetation, erreicht man Oakland, von wo die Reisenden mittelst Dampfboot nach San Francisco überlegten, welches den bedeutendsten Hafen am Stillen Ozean hat. 80 Meilen von San Francisco bei Santa Cruz steht man die Nischenbäume Kaliforniens, 278 Fuß hoch, 68 — 100 Fuß Umfang. Von San Francisco erreicht man in 16-stündiger Fahrt Los Angeles, eine junge Stadt, welche doch schon 200.000 Einwohner zählt, wunderbare

Bauten, 10 Theater herrliche weite Meeresküste liegt das 20.000 Einwohner Stadt ist. 126 Meilen von der me. Neapel der neuen Sierra Nevada mit fährt man am J. Insel Katalina und ist, so daß man an Wunder des Meer. Park ist das im W mit dem 4 Meilen süßes Wasser enthält wurde noch beschäftigt folgten die Anwesen Angehörigen der wärmsten Land we.

Der Zierbe. Widmungen von we ehemaligen Josef je gäbe ein neuer B. Trinkwasser abguge beuam zu haben — beden und das B. abteilung der hiesig ist das Wert der S. lagen stammen von freundschaftlichen Denkm für die Zukunft sein gemeinde Hermann.

Ueberrichte. Personen die Tadel fremder Uebren würd dieser dem Strafge. Ueberrichte dem Wagen eines licherweise nicht sch. liche Pflege im hies. des Gefährtes, dem werden.

Diebstahl. herentastende von Außensteite des U. Hieroglyphen zu j. (Fleischbein); — u. vergoldetem Rand u. rotelender, goldener beiten Stein; — e. herabhängender Reim einen kleinen Sprung und ein silbernes. Anzeigen wollen ab gerichtet werden.

Alcine Mi. fragen; abgehoben G. goldener Siegelring, goldenes Anhängel. Halse und rückwärts mit emailierter Ver. hauptmannschaft.

Befähigung. (Sagungen a) des S. (Teufelsböcker) frem.

Die Alanc. anwalt Dr. Madar. Advokatenverzeichnis. S. u. l. M. jahres 1906/7. M. schule zu Gumburg. aufgenommen. Für. Abolierung der v. nach dem XXXVIII. rüchen Bürgerk. VII. Klasse der S. Siffel, Neu-Gradiak. gutem Erfolge erfor. Ministers für Kultu. errichteten, mit Bü. probemiere zur Aus. sie einen solchen S. Sprache, dann die. mindestens „befried. Schulgeld beträgt in. timierte Söhne von. griech.-katholischen u. beamten, Militärkap. Klasse eingereichten S. Invalidenlandes de. wehr 24 Kronen jäh. Offizieren und unter. in der Reserve des. Landwehr, des nicht. Landwehr, von D. Dienst“, dann von. Zivilstaatsbedienstet. -bediensteten, mit W. jährlich; 3. für a. bürger 160 Kronen. Programme der S.

Reichstags. frühere Abgeordnete Trauschenfels, In G. r. o. h. a. u. der tschechischen Kreis gegenüber einen gro. In Leichter. Aus Karlsb. fand hier die Abge. 9 Uhr vormittags.

beider Parteien herv. die umfassendsten Bo wie sonst das Rath. der Promenade steht war von Militär. während des Wahls

Bauten, 10 Theater, Parks und Konzertsäle hat. In der Nähe des herrlichen weiten Meer mit unzähligen Seebädern. Eine Stunde landeinwärts liegt das reizende Städtchen Bajadena, welches trotz seiner 20.000 Einwohner kein Wirtshaus hat, weil es durchaus Temperenzstädt ist. 126 Meilen südlich von Los Angeles liegt das nur eine Stunde von der mexicanischen Grenze entfernte San Diego, welches das Reapel der neuen Welt genannt wird. Im Hintergrunde erhebt sich die Sierra Nevada mit dem Berggipfel San Miguel. Die ganze Strecke fährt man am stillen Ozean entlang — Die in der Nähe liegende Insel Katalina wurde besucht, deren Seewasser von wunderbarer Klarheit ist, so daß man auf mit Glasböden versehenen Booten tief im See die Wunder des Meeresbodens anschauen kann. — Das Seebad Ozean-Bark ist das im Westen begriffene Venedig der Amerikaner. Spofane mit dem 4 Meilen breiten und 25 Meilen langen Washington-See, der süßes Wasser enthält, von welchem die Stadt mit Wasser versehen wird, wurde noch besichtigt, dann ging es heimwärts. — Mit großer Spannung folgten die Anwesenden den Schilderungen und das Komitee fühlte sich den Angehörigen der Verfasserin für die Uebersetzung des Manuskriptes zum wärmsten Dank verpflichtet.

Der Zierbrunnen in der Berggasse. Entsprechend den Widmungen von weil. Andreas Feldmeier aus Nordlingen und der ehemaligen Josefstädter Nachbarschaft ist in der Mitte der Berggasse ein neuer Brunnen errichtet worden. Er hat nicht den Zweck, Trinkwasser abzugeben — ist jedoch doch in jedem Hause der Josefstadt bequem zu haben —, sondern er soll die Gasse schmücken. Das Wasserbeden und das Postament mit den vier Inschriften hat die Zementabteilung der hiesigen Stearinergewerkschaft angefertigt, die Figurengruppe ist das Werk der Künstlerin Anna von Kahl. Die gärtnerischen Anlagen stammen vom Verschönerungsverein. — Mäße der Brunnen ein freundliches Denkmal für vergangene Zeiten und ein Anlaß zur Freude für die Zukunft sein! — Die Uebergabe des Brunnens an die Stadtgemeinde Hermannstadt wird Sonntag den 6. d. erfolgen.

Uhrdiebstähle. Am 3. d. wurden im Marktgedränge vielen Personen die Taschenuhren „gezogen“. Einige langfingerige Freunde fremder Uhren wurden abgefaßt, der f. Anwalttschaft zugeführt und von dieser dem Strafgerichte eingeliefert.

Ueberfahren wurde am 3. d. M. in der Jagenwaldstraße von dem Wagen eines Refinanziers eine Romanin; sie erlitt mehrere glücklicherweise nicht schwere Verletzungen, deren Heilung eine mehrtägige ärztliche Pflege im hiesigen Spital erheischen wird. Gegen den Eigentümer des Gefährtes, den die Verletzte kennt, wird das Verfahren eingeleitet werden.

Diebstahl. Gestohlen wurde: eine eindeckige Nickel-Uraniaherrentaschenuhr samt Futteral und langer Nickelglockenkette. Auf der Außenseite des Uhrdeckels sind chinesische Buchstaben ähnlich sehende Hieroglyphen zu sehen. An der Kette hängen 2 Joujou's (Traube und Blechbecher); — eine kleine, eindeckige, silberne Damentaschenuhr mit vergoldetem Rand und ein schmaler, aus 3 zusammengeldeten Ketten bestehender, goldener Damenring mit 2 kleinen weißen und 1 kleinen roten Stein; — eine eindeckige, silberne Perrenaltaschenuhr mit kurz herabhängender Kette. Der Uhrdeckel ist wenig eingedrückt und wirft einen kleinen Sprung auf; an der Kette hängt ein altes 20 Kreuzerstück und ein silbernes „Schilder“ aus dem Jahre 1849. — Zweidienliche Anzeigen wollen ohne Verzug an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Kleine Mitteilungen. Gefunden wurde ein Herrenhemd; abzuholen Hundsrücken Nr. 19. — Verloren worden ist ein goldener Siegelring mit dunkelrotem Dalmatin ohne Gravierung, — ein goldenes Anhängel, einen Frauenkopf darstellend, mit 4 Haaren am Hals und rückwärts graviert „Lisi und Alfons“, — eine goldene Broche mit emailiertem Berggipfel; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Bestätigungen. Der f. ung. Minister des Innern hat die Satzungen a) des Hidakmayer Lehrvereins, b) des Hójasfalver (Teufelsdorfer) freiwilligen Feuerwehrvereins genehmigt.

Die Klausenburger Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Aladar Pongracz, mit dem Sitze in Abudanya, in das Advokatenverzeichnis aufgenommen.

K. u. k. Pionierschule. Mit Beginn des Schuljahres 1906/7 (Mitte September) werden in der k. u. k. Pionierschule zu Hainburg a. D. beiläufig 40 Aspiranten in den I. Jahrgang aufgenommen. Für den Eintritt in den I. Jahrgang ist normal die Abholierung der vier unteren Klassen einer öffentlichen Mittelschule (der nach dem XXXVIII. Gesetzartikel vom Jahre 1868 organisierten ungarischen Bürgerlichen, der Kommunalbürgerlichen in Fiume; der V. bis VIII. Klasse der kroatischen „höheren Volksschule“ in Dlocac, Ogulin, Sissef, Neu-Gradiška, Virovitica, Koprivnica und Brod) mit mindestens gutem Erfolge erforderlich. Absolventen der mit Verordnung des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht vom 26. Juni 1903, Z. 22503, errichteten, mit Bürgerlichen verbundenen einjährigen Lehrkurse werden probeweise zur Aufnahmeprüfung für den I. Jahrgang zugelassen, wenn sie einen solchen Lehrkurs, an welchem die deutsche und die französische Sprache, dann die Algebra obligate Unterrichtsgegenstände sind, mit mindestens „befriedigendem“ (gutem) Erfolge absolviert haben. Das Schulgeld beträgt in der Pionierschule: 1. für eheliche oder legitimierte Söhne von Offizieren oder Standesgruppen, evangelischen, griech.-katholischen und griech.-orientalischen Militärgeistlichen, Militärbeamten, Militärkapellmeistern, von Unteroffizieren und in keine Rangklasse eingereihten Militärgenossen des aktiven, des Ruhe- und des Invalidenstandes des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr 24 Kronen jährlich; 2. für eheliche oder legitimierte Söhne von Offizieren und unter I. genannten Militärgeistlichen und Militärbeamten in der Reserve des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine und der f. ung. Landwehr, des nichtaktiven Standes und im Verhältnis der Evidenz der Landwehr, von Offizieren (Militärbeamten) im Verhältnis „außer Dienst“, dann von Hof- und Zivilstaatsbeamten und von Hof- und Zivilstaatsbediensteten, von hosiinisch-herzegoviniischen Landesbeamten und -bediensteten, mit Ausnahme jener der dortigen Staatsbahnen, 80 Kronen jährlich; 3. für alle übrigen österreichischen oder ungarischen Staatsbürger 100 Kronen jährlich. Das Schulkommando ist gerne bereit, Programme der Schule kostenfrei zu übersenden.

Reichstagswahlen. Im Weidenbacher Bezirk wurde der frühere Abgeordnete Dr. Karl Schmidt, im Heltauer Bezirk Emil Trautchenfels, in Broos Dr. Aurel Stad gewählt.

In Groskau, Leschkirch und Mühlbach hatten die Kandidaten der sächsischen Kreiswahlen am 2. Uhr nachmittags den Gegenkandidaten gegenüber einen großen Vorsprung.

In Leschkirch ist Dr. Gustav Graf gewählt worden.

Aus Karlsburg, 3. d., schreibt uns unser Korrespondent: Gestern fand hier die Abgeordnetenwahl statt. Der Wahlakt begann prägnant um 9 Uhr vormittags. Mit Rücksicht auf die Erregtheit, die bei den Wählern beider Parteien herrschte, wurden von Seiten der Stadthauptmannschaft die umfassendsten Vorichtsmaßregeln getroffen. Das Wahllokal war nicht wie sonst das Rathaus, sondern die städtische Redoute, die in der Mitte der Promenade steht und zwei besondere Eingänge hat. Die Promenade war von Militär zerniert, so daß die Wähler verschiedener Parteien während des Wahlaktes in gar keinen Connex kommen konnten; da jede

Partei ihren besonderen Ein- und Ausgang hatte; so wickelte sich denn die Wahl in größter Ruhe und Ordnung ab. Um 1/3 Uhr verkündete der Wahlpräsident Bürgermeister Franz Nowak das Resultat: Doktor Michael Laßlo (Verfassungspartei) erhielt 295, Dr. Béla Küffer (Unabhängigkeitspartei) 266 Stimmen, somit wurde Dr. Laßlo mit 29 Stimmen Majorität zum Abgeordneten der f. Freisstadt Karlsburg gewählt.

Theaterbrand. Aus Nagybeker wird vom 2. d. M. geschrieben: Im hiesigen städtischen Theater kam heute mittags Feuer zum Ausbruch. Daselbe war auf der zu den Logen führende Treppe entstanden und es hätte gefährlich werden können, wenn man es nicht glücklicherweise bald bemerkt und gelöscht hätte. Nur die Treppe wurde beschädigt und außerdem verbrannten einige minderwertige Gegenstände. Der Schaden ist gering.

Landeswettstrießen. Der Handelsminister hat den Provinzialen des vom 13. bis 20. d. in Budapest stattfindenden Landeswettstrießen Eisenbahnfahrertenermächtigungen gewährt. Der ungarische Landeswettstrießenverband erludt die Reflektanten, ihre diesbezüglichen Ansprache dem Präsidium (Franz Josef-Duoi 39, I. Stock, Tür 8) mitzuteilen. — Der Landeswettstrießenverband hält am 13. d., vormittags 11 Uhr, seine Generalversammlung in den Lokaltäten des Budapest'ser bürgerlichen Schützenverbandes.

Todesfälle. Gestorben ist: Kronhüter Baron Béla Rudnyansky am 2. d. in Budapest, im 57. Lebensjahre. — Prinz Heinrich von Reuß am 2. d. auf seinem Gute Trebtschen, im 81. Lebensjahre.

Mißhandelter Generalkonul. Vom 2. d. wird aus Warschau gemeldet: Obwohl das Publikum und die Arbeiterschaft während der gestrigen Matseier ruhige Haltung bewahrten, hatte doch das Militär auf den Hauptstraßen einen Rordon gezogen und gestattete den Verkehr nur in den Nebengassen, wahrscheinlich, um jeden Demonstrationszug zu verhindern. Als um 5 Uhr nachmittags der österreichisch-ungarische Generalkonul Ugron aus der Zlotastrasse in die Marjalkowskagasse wollte, griff ein Soldat ihn tötlich an und mißhandelte ihn mit dem Gewehrkolben. Ein danebenstehender Offizier lehnte sich in barischen Worten gleichfalls ab, den Generalkonul durchzulassen. Ugron fuhr darauf in den Jägerklub und von dort mit einem russischen Kammerherrn zum Generalgouverneur, wo er seine energische Klage vorbrachte.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparta-Lassa Mühlgasse Nr. 4:

Samstag: Wannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Rurbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11-2 Uhr nachmittags für Herren, 2-4 Uhr nachmittags Schwimm-, eventuell Herren, 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren zu erhöhtem Preise, 7-9 Uhr abends Volksbad für Männer.

(Eingefendet.)

Der amerikanische Diamantkönig ist soeben auf seiner Weltreise in Hermannstadt angelangt und wird am Großen Ring neben der Bazarhütte in seinem eigenen Pavillone Donnerstag, Freitag und Samstag bis Mittag seine Niederlage der reizendsten Schmuckstücke, als: Ringe, Ohrgehänge, Armspangen, Manchettenknöpfe, jou-jou, Büfennadeln in großer Auswahl, dann: amerikanische Double-Herren- und Damenuhrenketten, deren kunstreiche Erzeugung selbst von Fachmännern fürchte verwechselt werden — geöffnet haben. Die Preise sind sehr herabgesetzt. Was früher 4 und 2 Gulden kostete, kostet jetzt nur 1 Gulden, beziehungsweise 50 Kreuzer. Sämtliche Gegenstände wurden in vielen Ausstellungen preisgekrönt, und sind diese nur bis Samstag Mittag zu haben.

Achtung auf die amerikanische Flagge neben der Bazarhütte!!!

Der Sötkerdelikatesserie hat zufolge seines überaus feinen, selbst den verwöhntesten Magen befriedigenden Geschmacks nun auch im Auslande festen Fuß gefaßt. Die modern eingerichtete Balzenkäserei und Dampfbutterei des Friedrich Binder in Mediasch, welche ausschließlich heimische Kräfte beschäftigt, erzielt einen sehr bedeutenden Export und verdient, daß sich jeder diese Firma notiert, um dieselbe im Bedarfsfalle bei der Hand zu haben.

Ein gelungener Aprilscherz. Am ersten Tage vorigen Monats machte ein Herr, der mit aller Gewalt als sehr geistreich gelten will, einen Witz, den er als höchst genial bezeichnete. Er handte einem seiner Freunde ein geschlossenes Kuvert, welchem ein Zettel mit folgender Aufschrift enthielt: „Damit kannst du dein Glück machen!“ Der Witzbold hatte dem Kuvert ein Klassenlos beigelegt, mit welchem er sich vor einigen Wochen in der früheren Klasse am Spiele beteiligte und dessen Erneuerung er unterließ. Der Empfänger des sonderbaren Geschenkes war durchaus nicht ärgerlich. Er erkundigte sich vielmehr im Bankhause A. Török & Co., Budapest, Theresienring 46, ob das Los in der im Zuge befindlichen Ziehung noch teilnehmen könne. Als man ihm diese Frage bejahle und der frühere Eigentümer des Loses erklärte, daß er gegen den Besitzwechsel des Loses nichts einzuwenden habe, entrichtete er die fällige Einlage. Und das launenhafte Gescheh wollte es, daß das Los schon in einigen Tagen im Bankhause Török mit einem großen Treffer gezogen wurde. Jetzt lacht er aus vollem Herzen über den gelungenen Aprilscherz seines Freundes, während dieser nicht übel Lust verspürt, vor Aerger mit dem Kopfe an die Wand zu rennen.

Telegramme.

Budapest, 4. Mai. In maßgebenden Kreisen wird der jetzt zu Ende gehenden Wahl eine ebensolche epochale und hochwichtige Bedeutung beigegeben, wie der Wahl im Jahre 1875, insofer deren Koloman Tiska den Frieden mit Franz Deak zur Rettung der finanziellen Lage geschlossen hat. Die damalige Rettungsalaktion hat die innere Ordnung und die ruhige Entwicklung unserer Staatlichkeit auf Jahrzehnte hinaus gesichert.

In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß der jetzige Friedensschluß zwischen 1848 und 1867 die Rettung der nahezu in Trümmern gegangenen Verfassung bedeutet. Dieser Friedensschluß ist das Werk des Kabinetts Weyerle und erbringt für das Land segensreiche Früchte auf dem wirtschaftlichen, finanziellen, sozialen und kulturellen Gebiete.

Es gibt aber einen hervorragenden Umstand, der den jetzigen Friedensschluß so erscheinen läßt, daß er in sittlich-politischer Beziehung die Fusion vom Jahre 1875 weit überflügelt. Dieser Umstand ist es, daß jetzt jede einzelne Partei der Koalition, folglich sämtliche konstituierenden Elemente der jetzigen Regierung auch fortan ihre politischen Prinzipien aufrechterhalten.

Nach der Fusion vom Jahre 1875 konnte man darüber debattieren, ob die Deakpartei oder das linke Zentrum eine größere Niederlage erlitten habe. Diese offene Frage brach bald eine Wreche in die Waiste der Fusion und durch diese Wreche schwärmten auch bald darauf die Parteischattierungen gegenläufiger Uebersetzung, die sozusagen mit dem Gefühl der Nieder-

lage aus der Fusion hervorgingen und sich zu verschiedenen divergierenden oppositionellen Parteigruppierungen kristallisierten.

Der jetzige Friedensschluß hat in keiner Partei das Gefühl der Niederlage hinterlassen, denn jetzt verkünden sämtliche Parteien laut vernehmlich für die Zukunft auch ihre politischen Uebersetzungen.

Der hervorragende Charakterzug des jetzigen Wahlkampfes ist, daß es unter den in der Koalition vereinigten Parteien weder einen Sieger, noch einen Bestiegten gibt, weil die Koalition in ihrer Gänge gesiegt hat; jede Partei nimmt aus dem heutigen Regime mit der vollen Unverleßlichkeit aller ihrer politischen Glaubensprinzipien ihren patriotischen Anteil mit.

In den Triumph der Unabhängigkeitspartei teilen sich brüderlich sämtliche Parteielemente der Koalition. Die sittliche Superiorität des jetzigen Friedensschlusses trägt in sich gegenüber der Fusion vom Jahre 1875 die natürliche Garantie dessen, daß es weder eine Spaltung in der jetzigen Majorität geben wird, noch unzufriedene Elemente sich in dem Rahmen der heutigen Majorität bilden werden, da ja jede Partei mit der vollen Reinheit ihres Programmes gesiegt hat.

Die Prinzipientreue ist das solidarische Band, welches die jetzige Regierungsmajorität beisammen und in Harmonie erhält. Diese Solidarität bildet die Talraft der Regierung; diese Solidarität haben verkündet alle jene Mitglieder der Regierung, die bei der jetzigen Wahl ein Mandat übernommen haben; mit dieser Solidarität begnügen sich unsere politischen Kreise, denn diese verbürgt zugleich die fruchtbare Arbeitsfähigkeit des kommenden Parlaments.

Die ungarische Nation kann daher jetzt mit Beruhigung den Ruhm ihrer taufendjährigen Verfassung genießen und kann mit Beruhigung die Tätigkeit der heutigen Regierung und des demnächst zusammentretenden Parlaments erwarten.

Budapest, 4. Mai. Im hauptstädtischen fünften Bezirk wurde Paul Sandor, im siebenten Barabaz gewählt; im achten Bezirk findet eine Stichwahl zwischen Madary und Nagy statt.

Budapest, 4. Mai. Bisher sind gewählt 236 Unabhängige, 69 Verfassungspartei, 32 Volkspartei, 14 Parteilose, 26 Nationalisten, 1 Sozialist, 3 Demokraten; erforderlich sind 12 Stichwahlen und 5 Neuwahlen.

Dobra, 4. Mai. Im hiesigen Bezirke attackierten die romanischen Wähler die Gendarmen, weshalb die Wahl suspendiert wurde.

Agram, 4. Mai. Der gestrige Wahltag brachte der Nationalpartei schwere, uneinbringliche Verluste. Von 54 Mandaten erhielt die Nationalpartei bloß 21.

Wien, 4. Mai. Die Sozialisten werden, wenn die Wahlreform ernstlich bedroht würde, Massenstreiks durchführen.

Prag, 4. Mai. Minister Randa verbleibt bis auf weiteres im Amte, da seine Demission eine Benachteiligung der Interessen der Tschechen zur Folge hätte.

Paris, 4. Mai. Die Meldungen über den angeblichen Tod des hier weilenden englischen Königs sind unwahr.

Petersburg, 4. Mai. Goremkin ist endgiltig mit der Kabinettsbildung betraut.

Witterungsbericht.

Hermannstadt, 4. Mai.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 724.7)		Temperatur nach Celsius		Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag	nach Celsius	Maximum und Minimum vom Vortag		
morgens	726.0	+4.2	+11.4	+17.3 +9.7	N	2.8

Fremdenliste

vom 4. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Bolech, Adler, Neuherr, Weiß, Reif, Vohsein, Stein, Kaufleute, von Wien; Kranzi, Drava, Kaufleute, Beretoini samt Gattin, Deamer, von Budapest; Preßburger, Kaufmann, von Neupest; Wurm, Sekretär, von Klausenburg; Gollibalan, Privatier, Grecian, Abgeordneter, Statinean, Grundbesitzer, von Buzsacs; Reich, Kaufmann, von Temesvár; Gabriel, Lehrer, von Großpöst; v. Baugner samt Familie, Notar, von Fogaras; Majsche, Kaufmann, von Neufraßdorf; Fischer, Kaufmann, von Arad; Gispert, Kaufmann, von Leipzig.

Hotel Bonfert. Munka, Schulinspektor, von Kula; Gollan, Beamten-gattin, von Kinn; Zimmermann, Kaufmann, von Kronstadt; Gollis, Privatier, von Arad; Petrea, Advokat, von Szellöde; Schmidt, Tischler, von Mediasch.

Hotel Mihailu. Hain, Lehrer, von Jegenbach; Simion, Grundbesitzer, von Kinn; Nagy, Jurist, von Klausenburg; Steiner, Beamter, von Kisjens.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 3. Mai.

4% ige ung. Goldrente	114.60	1860-er Vole	157.75
4% ige Kronenrente	95.90	Deherr-ungarische Bankaktien	1640.—
3 1/2% ige Kronenrente	88.75	Ungarische Kreditaktien	822.50
4% ige Grundentl.-Obligationen	96.25	Deherr-reichische Kreditaktien	653.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deherr-ungar. Staatsbahnaktien	683.—
Ungarische Prämienlose	214.—	20 Frankenscheide	19.11
4% ige Theilregulierungslose	159.—	Deutsche Reichsmark	117.20
4% lo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.90	London a vista	240.90
4% lo. Silberrente (Jan.)	101.70	Paris a vista	95.52 1/2
4% ige Deherr. Goldrente	118.—	R. u. f. Dufaten	11.35
4% ige Kronenrente	99.70	20 Mark	23.44
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Spartaße V. Emission	98.75
4% ige " " " " "	101.—	allgemeinen Spartaße V. Emission	98.75
5% ige " " " " "	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 3. Mai.

4% ige ung. Goldrente	114.65	3 1/2% ige öherr. Anleihenrente	90.55
4% ige Kronenrente	95.85	1860-er Vole	158.—
3 1/2% ige Kronenrente	86.80	Deherr-ungarische Bankaktien	1645.—
4% ige Grundentl.-Obligationen	95.80	Ungarische Kreditaktien	820.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Deherr-reichische Kreditaktien	693.—
Ungarische Prämienlose	213.75	20 Frankenscheide	19.11
4% ige Theilregulierungslose	159.75	Deutsche Reichsmark	117.20
4% lo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.90	London a vista	240.90
4% lo. Silberrente (Jan.)	99.75	Paris a vista	95.52 1/2
4% ige Deherr. Goldrente	117.95	R. u. f. Dufaten	11.34
4% ige Kronenrente	99.85	Italienische Vira	95.60
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Spartaße VII. Emission	98.75
4% ige " " " " "	101.—		
5% ige " " " " "	102.—		

Hermannstädter Wägenplatzkurs

vom 4. Mai.

Dufaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Rei (Noten)	Kr. 11.56	11.86	100 Mark (Noten)	Kr. 117.—	117.45
Rei (Silber)	94.40	94.80	Rupelendor	19.10	19.18
Rei (Vire (Gold))	93.50	94.50	Hubel (Noten)	252.—	254.—
Hubel Sterling	21.55	21.75	Hubel (Silber)	244.—	246.—
	23.86	24.06			

Statt jeder besonderen Anzeige.

Katharina Sager geb. Fernengel gibt im eigenen und im Namen sämtlicher Verwandten Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau

Katharina Fernengel geb. Brantsch

welche Donnerstag den 3. Mai 1906 1/10 Uhr abends im Alter von 86 Jahren nach kurzem Leiden ihr liebevolles Leben beschloß. Die Beerdigung findet am 5. Mai nachmittags 3 Uhr aus der Kapelle des evangelischen Friedhofes statt.

Hermannstadt, am 4. Mai 1906. Erste geb. fons. Leichenbestattung- und Niederführungsanstalt des Frig. W. Elges. Telefon Nr. 46 u. 47.

Gut erhaltene Fournierte Möbel wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen Rannichergasse 27. (412) 3-3

Wohnung Heltauergasse 4, I. Stock 4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“.

Mehrere Wohnungen sowie einzelne Zimmer, möbliert oder unmöbliert zu vermieten Wiesengasse Nr. 8. (413) 2

Bargeld wird Personen besseren Standes und f. u. f. Offizieren und dem hochwürd. Klerus — aus Vermögen einer adelichen Familie — gegen sehr günstige Bedingungen auf längere oder kürzere Darlehensdauer sofort abgegeben. Ansuchen an Herrn Josef v. Jankovich in Kispast (Befrei Komitat) Ungarn. (322) 11-12

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Aus dem Amtsblatte, Visitationen. Am 20. Mai bei der Direktion des Klausenburger Kinder-Asyls Oberversuchung wegen Minderleistung. Am 25. Mai (auch unter dem Schützungsworte) Eigenschaften des Robert Trent in Broos. (Vorzeitiges Besichtigungsamt.)

Waschblaupapier liefert in Prima-Qualität und zu mässigen Preisen die Ungarische Fabrik chemisch präparierter Papiere Budapest, V., Kalmangasse 12. Vertreter für ganz Siebenbürgen gesucht.

Delikatess-Székler-Käse in Salamidarum 1/4-1 Kilo-Stangen K 1.20 per Kilogramm, Székler-Käse in Blasen und Tonnen K 110-116, Schafhaibkase, fette Ware, K 100.-, Arbeiterkäse, halbfette Ware, K 72-80 per 100 Kilogr. netto gemogen, Tonnen und Packung gratis. Walzenkäse-Fabrik und Dampfbutterei Friedrich Binder, Mediasch (Medgyes).

2 elegant möblierte Zimmer (Schlaf- und Wohnzimmer) mit zwei Eingängen, elektrischer Beleuchtung, eventuell Bedienung an 1 bis 2 solide Herren zu vermieten, im neuen Hause Schewisgasse Nr. 14 nächst einer Haltestelle der elektrischen Bahn. Dasselbst im Aussichtsturm ein schönes, grosses möbliertes Zimmer mit elektr. Beleuchtung billig zu haben.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3-6S. Prag, Petersplatz 7-6S.

Tischler werden aufgenommen in der Möbelfabrik Fritz W. Elges. (418) 2-2

Amerik. Buchführung lehrer gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Preisverzeichn. H. Frisch, Buchverpeter, Zürich 52 (Schweiz). (75) 31-100

TÖRÖK ist des GLÜCKES SCHMIED! Unübertroffen ist das Glück, welches unsere Hauptkollekte begünstigt. Schon mehr als 25 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit unseren werten Kunden ausgezahlt; unter diesen die allergrössten Gewinne, und zwar 2-mal die grosse Prämie von 600.000 Kronen, den grössten Gewinn von 400.000 Kronen, 5 à 100.000, 3 à 90.000, 2 à 80.000, 3 à 70.000, 3 à 60.000, mehrere à 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 und ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à 10.000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 u. s. w. Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chance reichsten Klassenlotterie der Welt teilzunehmen und ein Glücksloos bei uns zu bestellen. In der kommenden neuen 18. Ungar. Klassenlotterie werden von 125.000 Loosen 62.500 mit Geldgewinnen im Gesamtbetrage der enormen Summe von 16 Millionen 457.000 Kronen gezogen.

Table with columns: Name, Number, Name, Number, Name, Number, Name, Number. Lists names and winning numbers for the lottery.

Grösster Gewinn ev. 1.000,000 Kronen. Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 2 à 90.000, 2 à 80.000, 2 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 3 à 40.000, 3 à 30.000, 6 à 25.000, 9 à 20.000, 13 à 15.000, 44 à 10.000 und noch viele andere. Die planmässige Einlage der Originallose I. Klasse beträgt: Für 1/8 Originalloos fl. —.75 oder Kr. 1.50, für 1/4 Originalloos fl. 1.50 oder Kr. 3.— „ 1/2 „ „ 3.— „ 6.— „ 1 „ „ 6.— „ 12.— und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückslosse bitten wir bis zum 15. Mai d. J. vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da obige Nummern leicht vergriffen sind.

A. TÖRÖK & Co. Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns. Budapest. Klassenlotterie-Abteilungen unserer Hauptkollektur: Zentrale: Theresienring 46/a. I. Filiale: Waitznering 4/a. II. Filiale: Museumring 11/a.

Nicht lesen der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden?“ kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher verschäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt, Suranität Rätels (Schweiz), zu beziehen gegen Einsendung von 50 Hellern in Marken für Nachporto. (816) 19-26

Husten! Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe! Kaisers Brust-Saramellen mit den 3 Tannen. Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Nerven, Versteimung und Nachschlafarbe. (104) 23 21 4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pader 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnars Apotheke (Heltauergasse Nr. 59), Karl Morschers Drogerie, Karl Müllers Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Karl Pissel & K. Schmidts Apotheke, Burgberggasse, E. Rummers Apotheke, A. Teutschs Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Konsum-Verein, in Karl Marschalls Apotheke, Fritz Wermeschers Apotheke, bei Michael Mathias und bei Emil G. Sturm; in Mühlbach in Ludwig Binders Apotheke, „Zum Adler“, Wilhelm Lederhüllers Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agnethein in W. Fröhlichs Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in A. W. Lingners Apotheke; „Zum Adler“, August Salmens Apotheke; „Zum Talmatsch“ in Karl Zinz' Apotheke, „Zum roten Turm“; in Sárkány in Albert Pildner v. Steinburgs Apotheke „Zur Hygiene“.

Haarmann & Reimer's Vanillin-Zucker Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. 1 Päckchen Qualität prima 12 h extrastark in Stanniol 24 h Dr. Zucker's Backpulver vorzügl., zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h Concentrierte Citronen-Essenz Marke: Max Elb von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks. 1/2 Flasche K 1.— 1/1 Flasche K 1.50 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Keil's Weisse Glasur, bester Anstrich für Waschtische, weisse Türen, weisse Möbel etc., 1 Dose 90 Heller, Keil's Goldlack für Rahmen 40 Heller, Keil's Bodenwische 90 Heller, Keil's Strohhutlack in allen Farben stets vorrätig bei: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. Brassó: Demeter Eremias' Neffen. Gyulafehérvár: J. B. Misselbacher sen. Köhalm-Reps: Karl Falk. Maros-Vásárhely: Anton Staibl. Segesvár: J. B. Misselbacher sen. Jos. B. Teutsch. Szász-Köegen: C. Traugott Kosch.

Erhalten täglich, mit Wochen-Tagen und Sonn- und Fest-Prämienaktionen in Loko: Ganzjährig 20 Kr. Halbjährig 10 „ Vierteljährig 5 „ Monatlich 1 „ Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ Einzelne Nummern 10 „ Mit Postverdienst im Inland: Halbjährig 14 Kr. Vierteljährig 7 „ im Ausland: Halbjährig 18 Kr. Vierteljährig 9 „ für die Redaktion verantw. Friedrich Roth. Manuskripte werden nicht gefehlt; unfrankierte Briefe genommen. Filial-Abonnements No. 103.

Die Reichstagsabgelassenen Wochen Man kann so verglichen, still vertieft aufgegeben worden, stöße der erregten ist es doch gekommen ein halbes Duzend bis herigen Erfahrung Dagegen ist voraussehen, ein nächsten Zukunft eben durchgefüllt gesprochen, das rechtlichen hat und die Unabhängigsten lute, nicht mehr Das ist für ganz ähnlich wie Die Preußen infolge des Todesstich ver Reichstagswahlen gemacht und die rechtlichen Grundlag des Bausteine für des Grafen Stefan hundert gesprochen ist der Erfüllung Mit dieser englien Zusammenfinden: die Krone Ungarn mit zwei Nationalitäten. Der ganz geistlich. Der vor schreibt, daß der Ungarn sein müßte, Jahre 1868, der seine Ueberlieferung taten.“ Und wenn der Unabhängigkeit und Graf Albert v. drücklich ausgesprochen bereit seien. Man kann bei nächste Zukunft in derhalb nicht, weil find, die bei Ueber-